

Auferweckung eines jungen Mannes in Nain

Zwei Menschenströme trafen in der Nähe des Stadttors aufeinander, eine quirlige große Volksmenge mit Jesus und seinen Jüngern in der Mitte, laut und voll Leben, und ein Trauerzug, der gerade einen Toten heraustrug. Es war der einzige Sohn einer Witwe. Jesus hatte spontan Mitleid mit der Frau; denn sie hatte Schutz und Lebensunterhalt verloren. Über Mutter und Sohn erfahren wir nichts Weiteres aus dem Evangelium. Dass viele den Trauerzug begleiteten, lässt darauf schließen, dass beide nicht unbekannt und unbedeutend waren. Jesus fasste die Bahre an, nicht den Toten. Zu diesem sagte er vielmehr: „Ich befehle dir, steh auf!“ Der junge Mann richtete sich auf und begann zu sprechen und Jesus gab ihm seiner Mutter zurück.

Berichtet wird uns die Reaktion der Zuschauenden. Sie wurden alle von Furcht ergriffen. Das Geschehen erinnerte an die Taten der ersten Propheten Israels, Elija und Elischa (1 Kön 17,10-12; 2 Kön 4,18-37). So wurde es von der Volksmenge verstanden: „Ein großer Prophet ist unter uns aufgetreten. Gott hat sich seines Volkes angenommen.“ Wen wundert es, dass sich die Kunde davon schnell verbreitete in Judäa und im ganzen Gebiet ringsum.

Judäa bezeichnete ursprünglich den Bereich des früheren Königreichs Juda. Nach den Makkabäeraufständen in der Mitte des 2. Jhd v.Chr. war es Bezeichnung für das gesamte jüdische Land. Zur Zeit Jesu bildete Judäa zusammen mit Samarien und Idumäa je eine kaiserliche, römische Prokuratur.

Herz Jesu

Das durchbohrte Herz Jesu ist ein äußerst beredtes Symbol. Jesus starb gewaltsam mit einem Schrei nach Gott. Die offene Seitenwunde Jesu gibt Antwort auf eine Frage, die wir uns insgeheim immer wieder stellen: „Ist keiner da, der ein Herz für mich hat?“ Jesus liebt alle „selbst diejenigen, die es ablehnen, sich lieben zu lassen“ (Karl Rahner). Das Gleichnis vom verlorenen Schaf, das uns Lukas berichtet (Lk 1,3-7), sagt uns, dass Gott nicht aufhört, uns nachzugehen, wohin wir uns auch verirrt haben. 99 Schafe werden zurückgelassen wegen eines einzelnen gewöhnlichen Schafes, das nichts anderes tut, als sich finden zu lassen. Aber der vorbehaltlosen Freude Gottes über das Wiederfinden werden wir erst dann teilhaft, wenn wir innerlich Ja dazu sagen. So verspricht es Paulus im Römerbrief: „Christus ist schon zu der Zeit, da wir noch schwach und gottlos waren, für uns gestorben. Da wir mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, als wir noch Feinde Gottes waren, werden wir erst recht, nachdem wir versöhnt sind, gerettet werden durch sein Leben.“ (Röm 5, 6-11)